



DER BAUPLATZ an der Rückfront des Grötzinger Schlosses ist schon lange weitgehend frei geräumt. Die Seitenflügel sind abgerissen. Doch die Arbeiten gehen seit vielen Monaten überhaupt nicht mehr voran. Nicht alle Fragen zur Statik der Mauer (links), die den Augustenberg hang stützt, sind geklärt. Fotos: jodo

Bei Schloss Augustenburg verrutscht einiges

Konzern baut edles Seniorenzentrum noch immer nicht / Bürger protestieren gegen massiven Klotz

Von unserem Redaktionsmitglied
Rupert Hustede

Der Zeitplan für den Bau des neuen Seniorenzentrums Augustenburg ist schwer ins Rutschen gekommen. Eigentlich sollte dort 2022 eine Nobeladresse für betreuten Ruhestand eröffnet werden. Daraus wird nichts. Mit den Neubauten wurde gar nicht begonnen. Seit fast einem Jahr tut sich nichts mehr hinter der historischen Schlossfassade. Dabei spielt ausgerechnet eine mögliche Abrutschgefahr des durch eine denkmalgeschützte Mauer gestützten Augustenbergs eine Rolle. Das Schloss war der erste Sitz der badischen Markgrafen und ist mit fast 500 Jahren Geschichte das älteste Schloss von Karlsruhe. Bis die Sache geklärt und das Grötzinger Großprojekt mit 100 Pflegeplätzen, 30 Service-Appartements und 15 Seniorenwohnungen baureif ist, da fließt noch viel Wasser die Pfinz hinunter.

Anwohnerin Jutta Leyendecker berichtet vom Gerücht im Malerdorf, dass das umstrittene Bauprojekt geplatzt sei. Inzwischen aber scheinen diese Zweifel ausgeräumt. Dies bestätigt Grötzingers Ortsvorsteherin Karen Eßrich gegenüber den BNN. Demnach hält der deutsche Zweig des französischen Konzerns Orpea mit Sitz in Frankfurt an seinem Grötzinger Vorhaben fest. Entsprechend fällt die allerdings sehr knappe Antwort von Orpea beziehungsweise dessen Ableger, der Karlsruher Haus Edelberg Dienstleistungsgesellschaft für Senioren, auf BNN-Anfrage aus. „Das Projekt Schloss Augustenburg wird weiter entwickelt“, versichert Orpea-Pressesprecher Bernhard Rössler.

Erfolg der Bürger

Aber auch die Kritik in der Bürgerschaft an dem „total überdimensionierten Komplex“ hält an. Jutta Leyendecker stört zudem sehr, dass das Grundstück nach dem Teilabriss „schon lange vor sich hin gammelt“. Andererseits freuen sich die Bürger des historischen Kirchviertels über „einen Kompromiss durch eine Änderung des Bauantrags“, ergänzt sie. Ähnlich äußert sich Carl Classen. Der Nachbar hat mit einer Grötzinger Bürgerdelegation vor einem Jahr per Unterschriftenliste mit 700 Namen im Karlsruher Rathaus gegen das Schlossbauprojekt protestiert. Seine entsprechende Petition beim Land ist seit 17. Februar 2019 anhängig.

Eine Frage der Statik

Warum ist nach dem Abriss der zwei Schlossflügel seit April 2019 nichts mehr passiert? „Es hängt an der Statik“, erklärt Eßrich. Demnach galt die Stabilität der Stützmauer am Hang hinter dem Schloss, über dem das Landwirtschaftliche Technologiezentrum Augustenberg mit seinem Gartenhaus thront, nicht mehr als absolut sicher. Bis diese Frage durch das Land als Grundbesitzer des Berges nicht geklärt ist, könne der Investor dort kein neues Seniorenzentrum bauen, heißt es im Grötzinger Rat-



FÜRSTLICHE PRACHT: Der als Denkmal geschützte Hauptbau von Schloss Augustenburg bleibt erhalten. Orpea will ihn seniorengerecht als Teil der Altersresidenz umbauen.

haus. Außerdem weiß Eßrich, dass „die Stadt noch immer keine Baugenehmigung erteilt hat“. Dabei kommt es auf den Denkmalschutz an. Baubürgermeister Daniel Fluhrer bestätigt dies im Prinzip gegenüber den BNN. „Die Baugenehmigung fehlt in der Tat noch, obwohl das Verfahren schon so lange läuft“, sagt er. Dabei seien die Fragen des Denkmalschutzes inzwischen geklärt. Demnach ist die besonders von Bürgern aus dem Grötzinger Kirchviertel angeprangerte Firsthöhe der Neubauten reduziert worden. Folglich überagen die Neubauten die Türme des historischen Hauptbaus nicht mehr. Der Investor hatte sie zunächst 2,90 Meter höher vorgesehen. „Aus unserer Sicht ist die Sache genehmigungsreif“, betont der Baudezernent.

„Petition abwarten“

Doch werde man weiter abwarten, bis über die Petition des Grötzinger Bürgers gegen das Projekt beim Landtag entschieden ist, bemerkt Fluhrer. „Da besteht ein Stillhalteabkommen. Doch wir gehen optimistisch davon aus, dass in

den nächsten Wochen die Entscheidung kommt“, erläutert er. Mit der Hangsicherung sei die Stadt nicht befasst. Es sei „Teil der Aufgaben des Bauherren“, diese Frage mit dem Land abzuklären.

Untersuchungen an der Mauer

Das Karlsruher Amt Vermögen und Bau Baden-Württemberg erklärt dazu gegenüber den BNN: Die unter Denkmalschutz stehende Stützmauer befinde sich zum Großteil im Eigentum des Landes Baden-Württemberg. Die Mauer sei 1977 saniert und für die Standsicherheit im rückwärtigen Bereich konstruktiv verstärkt worden. „Aus Sicht des Landes ist die Mauer standsicher“, versichert das Amt einerseits. Allerdings fügt man andererseits hinzu: Wegen der Abrissmaßnahmen liefen „verschiedene Untersuchungen an der Mauer“. Sie sollen laut Vermögen und Bau „Aufschluss über den aktuellen Zustand der Mauer ergeben“. Dies geschehe durch Bodengutachten und Radaruntersuchungen. Daneben gehe es um „bauhistorische Untersuchungen und Schadenskartierung“.

„Diese Voruntersuchungen sind als Grundlage für das weitere Vorgehen notwendig und wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen“, unterstreicht das Landesamt. „Wie es mit der Baumaßnahme des Investors weitergeht, ist uns nicht bekannt“, setzt die Behörde hinzu.

Das Festhalten an den Plänen bekräftigt indes der Konzern Orpea – beziehungsweise die Haus Edelberg Gesellschaft. Sie betreibt 27 Seniorenzentren in Grünwinkel, in Pfinztal und Südwestdeutschland, bis 2018 auch im Grötzinger Schloss. Man wolle weiter dort „für die Region hochwertige Pflegeplätze in einem ansprechenden, historisch geprägten Ambiente schaffen“, sagt Rössler für Orpea. Dabei sollten „Denkmalschutz, Architektur und moderne, professionelle Pflege verantwortungsvoll in Einklang gebracht wer-

„

Das Herz der Künstlerkolonie wird zerstört.

Carl Classen

Grötzinger Bürger aus dem Kirchviertel

den“. Orpea verspricht: „Auch wenn von außen zurzeit wenig zu sehen ist, schreiten die Entwicklungsarbeiten voran.“

Carl Classen sieht in den drei Neubaukörpern hinter dem erhaltenen Frontbau der Augustenburg einen architektonischen Störfaktor, der die historischen Maßstäbe des Viertels um die Kirche mit dem gewirbelten Turmdach erheblich verletze. „Das Herz der Karlsruher Künstlerkolonie wird zerstört“, meint er. Wie Jutta Leyendecker, die im Ateliergebäude des berühmten Malers Otto Fikentscher, dem Pfortnerhaus von Augustenburg, wohnt, prangert Classen an: „Das Schloss hat eine erhebliche heimatgeschichtliche Bedeutung für Grötzinger, das sich doch Malerdorf nennt.“ Nach der Reduzierung der Dachhöhe bei den beiden Flügeln kritisiert er jetzt vor allem „den massiven Eingriff in die Gesamtanlage“ durch einen viergeschossigen Quader mit Flachdach auf dem Parkplatz. Classen fordert deshalb beim Land, dass der Denkmalschutz dieser „Massivität“ Einhalt gebieten müsse.

Grötzinger Bohème

Fikentscher, herausragender Künstler der Grötzinger Malerkolonie von nationaler Bedeutung, kaufte 1890 das Schloss und machte es für zehn Jahre zum Domizil der Bohème. Danach hatte es wechselnde Besitzer. Die auffälligen Seitenflügel wurden bei der Sanierung vor 50 Jahren abgerissen und neu errichtet. Der Konzern Orpea hat Schloss Augustenburg 2017 gekauft und das dort seit den 1970er Jahren bestehende Seniorenheim mit 115 Pflegeplätzen im März 2018 geschlossen. Auch wegen mangelhaftem Brandschutz und fehlender Barrierefreiheit hatte es keine Zukunft.